

# Ärger mit dem Müll

## Bürger für Herford wollen Thema im Rat behandeln

**Herford (HK).** Müllfahrzeuge dürfen nicht mehr rückwärtsfahren. Das ist jetzt auch in Herford umgesetzt worden. Die Betroffenen der Sackgassen wurden schriftlich aufgefordert, ihre Mülltonnen an einer bestimmten Straßenecke zu positionieren.

Hierzu äußert sich Udo Gieselmann, Spitzenkandidat der unabhängigen Wählergemeinschaft Bürger für Herford, und schreibt:

„Eigentlich ist das nichts Besonderes. Das gab es doch auch schon zu Zeiten, bevor die innerdeutsche Mauer fiel. Da wurden im Osten die Mülltonnen an Sammelstellen abgestellt, genau wie die Briefkästen auch gesammelt an Straßenecken für einen Bezirk standen. Das ist hier jetzt auch eine erhebliche Arbeitserleichterung für die SWK, welche im Auftrag der Stadt für die Mülleinsammlung zuständig ist.“

Eigentlich nicht schlecht, denn Personal könne eingespart werden, so Gieselmann. Wer dann doch den Service des Abholens in einer Sackgasse in Anspruch nehmen wolle, da er nicht in der Lage

sei, die Mülltonnen durch die gesamte Gasse zu ziehen, könne das gegen einen entsprechenden Geldbetrag machen lassen.

Der Dohlenweg in Elverdissen ist auch so eine Sackgasse und laut Aufforderung der SWK sollen Abfalltonnen und gelbe Säcke an



Die abgestellten Mülltonnen versperren den Bürgersteig.

der Straßenecke auf dem Gehweg abgelegt werden. „Das sieht dann so aus, wie auf dem Bild ersichtlich“, sagt Gieselmann. Die Bewohner des Eckhauses fänden das aber gar nicht gut: „Die ersten Mülltonnen wurden am späten Nachmittag gebracht und am nächsten Nachmittag wieder abgeholt. In dieser Zeit stand der Gehweg für Fußgänger, Eltern mit Kinderwagen und Menschen mit Rollstuhl oder Rollator nicht zur Verfügung.“

Gieselmann weiter: „Natürlich musste der Müllwagen beim Wenden rückwärtsfahren. Das dürfte der Fahrer auch, denn in der SWK steht nichts Gegenteiliges. Es gibt nur die Einschränkungen, dass eine Gefährdung anderer ausgeschlossen sein muss.“

Die Bürger für Herford wollen dieses Thema im neuen Rat nach der Kommunalwahl erneut zur Diskussion stellen, denn so Udo Gieselmann: „Wir wollen den Anliegern vermeidbare Belastungen ersparen und derart unsanftmühsame Müllsammelstellen verhindern.“

# „Das schafft meine Mutter nicht mehr“

## Post von der Stadt: Frau (83) soll Mülltonne 60 Meter bis zur Sammelstelle schieben

Von Kathrin Weege

**Herford (HK).** Eine 83-jährige, herzkrankte Frau, die in einer der Straßen am Hamsberg wohnt, soll ihre Mülltonnen ab 2. September bis zur Sammelstelle an der nächsten Stichstraße bringen. „Das schafft meine Mutter gar nicht mehr alleine“, ärgert sich Martina Hesse. 43 Jahre lang habe ihre Mutter in dem Haus gewohnt, immer sei der Müll vor der Haustür abgeholt worden. Jetzt muss er 60 Meter weiter gebracht werden.

„Am 16. August hatte sie plötzlich Post im Briefkasten, in der sie aufgefordert wird, ab September ihre Tonnen zur nächsten Stichstraße zu bringen. Als Grund wird angegeben, dass in Herford Müllfahrzeuge nicht mehr rückwärts fahren dürfen“, so Hesse weiter. Es werde auf Paragraph 18.4 der Satzung über Abfallentsorgung verwiesen. „Diese Satzung stammt übrigens schon vom 17. Dezember 2017“, sagt Hesse. Und nun werde sie Jahre später plötzlich so umgesetzt, hinterfragt Martina Hesse. Sie ärgert sich, dass die Stadt einfach ein Schreiben schickt, statt mit den Betroffenen zu sprechen und vielleicht gemeinsam zu einer Lösung zu kommen. Schon nächste Woche muss die 83-jährige zusehen, wie sie ihren Müll an die Sammelstelle bekommt. Dieses Problem dürften wohl noch weitere Bürger haben.

Einige haben sich tatsächlich bereits an die Stadt gewandt. Das bestätigt Dr. Peter Böhm, Technischer Beigeordneter, auf Anfrage. „Wir setzen die Satzung nach und nach um. So hat sich beispielsweise auch ein Rollstuhlfahrer gemeldet, der seine große Tonne nicht selber an die Sammelstelle bringen kann“, so Böhm. Er habe dann die SWK kontaktiert. Gegen Bezahlung sei in dem Fall eine Lösung gefunden worden. „Wir dürfen nicht mehr rückwärts mit den



In einigen Herforder Straßen ist es erforderlich, dass die Anwohner ihre Tonnen zu Sammelplätzen bringen – die können bis zu 300 Meter vom

Müllfahrzeugen in die Straßen fahren. Wir haben deshalb schon ein kleineres Fahrzeug angeschafft, kommen aber dennoch leider nicht in alle Straßen“, erklärt Böhm.

Wer seine Tonne nicht selber an

die Sammelstelle bringen könne, müsse sich selber um eine Lösung bemühen. „In den meisten Fällen kommt es dann zu einer Kooperation in der Nachbarschaft“, weiß Peter Böhm. Es sei der Stadt durchaus bewusst, dass der weite

Haus entfernt liegen. Gerade für ältere Menschen stellt das dann ein Problem dar.

re Transport der Tonnen gerade für ältere Menschen schwierig sei. In einigen Fällen müssten die Tonnen sogar bis zu 300 Meter weit zur Sammelstelle gebracht werden. Aus Gründen des Unfallschutzes gäbe es keine Ausnah-

men, Fahrzeuge dürften nicht rückwärts in kleinere Gassen fahren. Sei keine Hilfe über die Nachbarschaft zu finden, könne es zu kostenpflichtigen Lösungen über die SWK kommen, so der Technische Beigeordnete.

Foto: Moritz Winde